76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 ℳ, im übrigen Württemberg 1.30 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29. Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2050.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 158 Nagold, Donnerstag den 9. Oktober 1902.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In den letzten Jahren sind mehrfach Fuhrwerken an unbewachten Eisenbahnübergängen auf Schienenhöhe und auf Straßen, deren Fläche teilweise dem Betrieb von Eisenbahnen dient, Unfälle zugestoßen, welche alle in der Hauptsache darauf zurückzuführen waren, daß die Lenker der betreffenden Fuhrwerke nicht die erforderliche Vorsicht beim Ueberschreiten solcher Bahnübergänge oder bei der Annäherung von auf der Straße selbst verkehrenden Eisenbahnzügen beobachtet haben.

Wenn nun auch Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß bei diesen Unfällen die Außerachtlassung der gebotenen Vorsicht nicht sowohl die Folge der Unkenntnis der einschlägigen Polizeivorschriften als vielmehr durch Fahrlässigkeit verschuldet war, so hat das Ministerium doch auf Anregung und im Benehmen mit dem K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Abteilung für die Verkehrsanstalten die periodische öffentliche Bekanntmachung der wesentlichsten in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen durch die Polizeibehörden derjenigen Oberamtsbezirke und Gemeinden, in welchen die Lage der öffentlichen Straßen zur Eisenbahn die Gefahr solcher Unfälle in sich schließt, als Vorbeugungsmaßregel ins Auge gefaßt.

Die diesbezüglichen Bestimmungen sind in nachstehender Zusammenstellung enthalten und werden hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Zusammenstellung

der polizeilichen Vorschriften für die Benützung von Straßen- und Wegübergängen über die Staats- und Privateisenbahnen durch das Publikum.

I.

Betriebsordnung für die Haupteisenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892 in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. März 1897 (R.-G.-Bl. von 1892 S. 691 und von 1897 S. 161 Reg.-Bl. von 1892 S. 380 und von 1897 S. 199).

§ 59.

Geschlossene Uebergänge.

So lange die Uebergänge geschlossen sind, müssen Fuhrwerke, Reiter, Treiber von Viehherden und Führer von Lasttieren bei den aufgestellten Warnungstafeln halten. Das Gleiche gilt, sobald die Glocken an den mit Zugschranken versehenen Uebergängen ertönen. Fußgänger dürfen sich den geschlossenen Schranken nähern, dieselben aber nicht öffnen.

§ 62.

Bestrafung von Uebertretungen.

Wer den Bestimmungen der §§ 53 bis 61 u. s. w. zuwiderhandelt u. s. w., wird mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

II.

Bahnordnung für die Nebeneisenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892 in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. März 1897 (R.-G.-Bl. von 1892 S. 764 und von 1897 S. 166 Reg.-Bl. von 1892 S. 449 und von 1897 S. 204.)

§ 44.

Betreten der Bahnanlagen und der Stationen u. s. w.

(Abs. 2). Das Publikum darf die Bahn, soweit sie nicht zugleich als Weg dient, nur an den zu Uebergängen bestimmten Stellen betreten, und zwar nur solange, als dieselben nicht abgesperrt sind, oder sich kein Zug nähert.

(Abs. 3). In allen Fällen ist jeder unnötige Verzug zu vermeiden.

(Abs. 5). Sobald sich ein Zug nähert, müssen Fuhrwerke, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh und Lasttieren in angemessener Entfernung von der Bahn und zwar, sofern Warnungstafeln vorhanden sind, an diesen halten, bezw. die Bahn schnell räumen.

(Abs. 6). Es ist untersagt, die Schranken oder sonstigen Einfriedigungen eigenmächtig zu öffnen, zu überschreiten oder zu übersteigen, oder etwas darauf zu legen oder zu hängen.

§ 45.

Bestrafung von Uebertretungen.

Wer den Bestimmungen der §§ 43 und 44 u. s. w. zuwiderhandelt u. s. w., wird mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

III.

Die allgemeinen Strafbestimmungen, auf welche in den im Vorstehenden abgedruckten § 62 der Betriebsordnung und § 45 der Bahnordnung für die Nebenbahnen verwiesen wird, sind in den §§ 315 und 316 des Strafgesetzbuchs in der Fassung des Reichsgesetzes vom 27. Dezember 1899 (R.-G.-Bl. S. 729) enthalten. Nach § 316 wird, insbesondere wer fahrlässigerweise auf der Fahrbahn einer Eisenbahn solche Hindernisse bereitet, daß dadurch der Transport in Gefahr gesetzt wird, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark und wenn durch die Bereitung des Hindernisses der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

Die Herren Ortsvorsteher der in dieser Richtung besonders in Betracht kommenden Gemeinden, soweit sie sich nicht des Bezirksamtsblatts selbst zu ihren Bekanntmachungen zu bedienen pflegen, haben den Inhalt der gegenwärtigen Veröffentlichung in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Nagold, 7. Oktober 1902.

K. Oberamt.

stv. Amtm. Schlör, AV.

Politische Uebersicht.

Vom preußischen Eisenbahnminister sind jetzt dem Vertreter einer Breslauer Zeitung gegenüber Zusicherungen über in Aussicht genommene Verkehrserleichterungen gemacht worden. Er erkenne an, wie wichtig billige Gebirgsreisen für die minder wohlhabenden Schichten der Bevölkerung seien, und er werde daher seine besondere Aufmerksamkeit dem Sonderzugsverkehr, bei dem ja eine 50prozentige Preisermäßigung gewährt werde, zuwenden. Im allgemeinen sprach sich der Minister noch dahin aus, daß er den gesamten Eisenbahnbetrieb kaufmännischer, als es bisher geschehen, handhaben wolle. „Ich bin überhaupt der Meinung", äußerte sich der Minister, „daß wir versuchen müssen, die Beförderung der Güter möglichst zu beschleunigen und ich werde nach dieser Richtung hin eine Prüfung eintreten lassen. Ich weiß als ehemaliger Kaufmann und Großindustrieller am besten, was es bedeutet, wenn ein Betrieb auf Halbfabrikate warten muß." Das klingt recht gut und man braucht nun nur noch zu warten, wie die Praxis wird. Mit solchen Grundsätzen müßte Minister Budde ja auch zur Tarifreform gelangen, leider aber ist der sächsischen Ankündigung einer solchen alsbald ein preußischer Dämpfer gefolgt.

In einer Unterredung mit den Burengeneralen Botha, Dewet und Delarey hat der britische Kolonialminister Chamberlain höchst unglückliche Vergleiche angestellt. Derselbe begegnete der Forderung einer Erhöhung der von England zu zahlenden Entschädigungssumme unter anderem mit einem Hinweis auf die Behandlung, welche die amerikanischen Nordstaaten den im Bürgerkrieg besiegten Südstaaten hätten zu teil werden lassen. Der Norden, sagte er, habe den besiegten Konföderierten das Leben und die Freiheit geschenkt und ihnen nach ungefähr zehn Jahren das Stimmrecht wiedergegeben, doch von Gewährung einer Geldentschädigung für die Besiegten sei keine Rede gewesen. Dieser Vergleich hat mit Recht den Unwillen der amerikanischen Presse hervorgerufen. Die Konföderierten waren Rebellen, während die Buren Bürger der unabhängigen Burenrepubliken waren. Die nördlichen Staaten der amerikanischen Union hatten das äußerste aufgeboten, einer Empörung der Sklavenstaaten vorzubeugen, was ihnen nicht gelang. Dagegen gab die englische Regierung, vertreten durch ihren Kolonialminister, sich keine Mühe, einen Krieg in Südafrika zu vermeiden, sondern trieb im Gegenteil

Aus den Memoiren des Obersten Schiel.

Gleich den anderen Burenführern hat Oberst Schiel seine Erinnerungen aus dem südafrikanischen Kriege gesammelt und in Buchform niedergelegt. War es dem schneidigen Reiterführer auch nicht vergönnt, den Krieg in allen seinen Phasen mitzumachen, da er in die Gefangenschaft der Engländer geriet, so hat doch gerade er wesentlich dazu beigetragen, das Burenvolk für den letzten Kampf wehrhaft zu machen. Wir sind in der Lage, aus seinem Memoirenwerke, das heute im Verlage von F. A. Brockhaus unter dem Titel „23 Jahre Sturm und Sonnenschein in Südafrika erscheint und durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung zu beziehen ist, eines der interessantesten Kapitel zu veröffentlichen, das den

Einmarsch des deutschen Corps in Natal

behandelt.

Am zehnten Oktober — schreibt Oberst Schiel — kam die Nachricht, daß die Regierung an England das Ultimatum geschickt hatte, und es war selbstverständlich anzunehmen, daß damit auch der Einmarsch in Natal beschlossen war. Wir hatten bereits täglich Patrouillen am Kamme des Drakengebirges (Drakensberge) entlang geschickt und besetzten bei Nacht die Fußwege, die nach Natal hineinführen, namentlich aber Bothas Paß, mit einer starken Wache.

Die Grenze zwischen Natal und dem Oranje-Freistaat läuft an der Südostseite des Freistaates am Kamme des Drakengebirges entlang, das nach Natal hin sehr steil abfällt, nach dem Freistaate hin aber in ein Hochplateau übergeht. Nur an sehr wenigen Stellen führen Straßen, die von Truppen benutzt werden können, von Natal über die Grenze nach dem Freistaate. Am 11. Oktober erhielt ich Befehl, über die Grenze zu marschieren, und am nachmittag ritt ich mit 150 Mann Bothas Paß hinunter in Natal ein. Die Wagen wollte ich am nächsten Tage nachkommen lassen. Gerade am Fuße des Berges kamen wir an ein Kaufmannsgeschäft, das der Besitzer Hals über Kopf verlassen hatte; nur einige Kaffern waren zur Obhut zurückgeblieben. Am Ingogoflusse wurde abgesattelt, um nachts zu biwakieren. Wir waren auf der großen Straße, die nach Newcastle führt, vorgegangen. Als ich am nächsten Morgen wieder zurückritt, um unsern Wagenkonvoi den Berg hinunterzubringen, sah ich, daß der Kaufmannsladen erbrochen war und Leute einer der Johannesburger Feldkornetschaften sich darin mit allem halfen, was sie nötig hatten. Die Betreffenden wurden arretiert und vor den General gebracht. Ich setzte Posten vor die Thür und gab Befehl, niemand mehr in den Laden zu lassen. General Kock ließ darauf alle Waren, die für die Truppen gebraucht werden konnten, wie Lebensmittel, Decken, Kleider u. s. w. aus dem Laden nehmen. Von allem wurde ein Inventar aufgenommen und der Laden dann wieder geschlossen. Kaum hatten die Offiziere, die mit dieser Arbeit beauftragt waren, sie beendet, den Schlüssel wieder an die Kaffern, die zu dem Hause gehörten, abgegeben und dem Laden den Rücken gekehrt, als ein Haufen Weiber von armen Buren, die in der Gegend wohnten und die schon auf das Weggehen der Offiziere lauerten, nicht allein den Laden, sondern auch das Wohnhaus des Besitzers aufbrachen und alles, was nicht niet- und nagelfest war, herausschleppten, Waren sowohl als Möbel. Ich kam gerade vom Revidieren der Feldwachen zurück, und es war widerlich anzusehen, wie die Frauen ihre heulenden Kinder mit Schlägen antrieben, die geraubten Sachen zusammenzutragen. Die armen Kleinen konnten unter den schweren Lasten kaum laufen. Eine dieser Holden schleppte gerade eine Kommode heraus und da sie dieselbe nicht allein tragen konnte und die anderen Weiber jede genug mit ihrem eigenen Raube beschäftigt waren, rollte sie dieselbe, und zum Zeichen, daß sie das Möbel für sich beanspruchte, legte sie, nachdem sie es einige Schritte entfernt hatte, ihr heulendes Baby darauf.

Am Abend desselben Tages schickte General Kock mir den Befehl, sofort zu ihm zu kommen. Er hatte am Ingogofluß in der Nähe einiger Hütten, in welchen früher eine Patrouille reitender Polizei stationiert war, Quartier genommen. Der General klagte bitter über den Mangel an Disziplin bei der Johannesburger Truppe. Er hatte Feldkornett Pinnaar Befehl gegeben, mit seinen Wagen nicht weiter vorzugehen, sondern Vorposten zu beziehen und die Wagen zurückzulassen. Darüber war bei dieser Feldkornetschaft große Aufregung entstanden, und die Bürger hatten, ohne sich weiter um den Befehl des Generals zu kümmern, die Wagen dennoch in die äußerste Vorpostenlinie gezogen; dieselben standen ausgespannt überall herum. Der General klagte mir seine Not, aber ich konnte daran auch nichts ändern. Es war schon hier zu sehen, daß von Einigkeit bei den Führern und Disziplin bei den Bürgern nicht das Maß vorhanden war, das unumgänglich nötig ist, um einen Feldzug zum glücklichen Ausgang bringen zu können, und die vielen kleinen Eifersüchteleien ließen schon beim Ueberschreiten der Grenze die Besorgnis aufkommen, daß an ein gemeinsames Operieren nicht zu denken war. Wie sollte dies noch ablaufen? Wir stürzten wie die Hunnen nach Natal hinein, ohne Operationsplan, jede Abteilung ihren eigenen Weg nehmend. Jeder Offizier wollte dem andern zuvorkommen, von Disziplin keine Spur, gerade als wenn es zu einer Skirmesteilerei ginge, aber nicht, wie man in ein feindliches Land einzieht, das von einer gut disziplinierten Armee verteidigt wird. Glücklicherweise hatten sich die englischen Truppen auf Dundee zurückgezogen und Newcastle aufgegeben, sonst wäre es uns schon an der Grenze nicht gut gegangen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Buren mit Gewalt zum Krieg, indem sie sich der Verträge ungeachtet das Recht der Einmischung in die innere Verwaltung von Transvaal anmaßte. „Kein klarsehender und ehrenhafter Mensch", schreibt die Newyorker Sun, „wird sich unterfangen, die hochherzigen Anstrengungen der Nordstaaten, die amerikanische Union zu erhalten, mit der brutalen Entschlossenheit Englands, die kleinen Burenstaaten zu unterjochen, in Vergleich zu stellen."

Von dem Aufstand der französischen Grubenarbeiter wird gemeldet, daß derselbe nicht danach aussieht, als ob er zum Generalausstand werden könnte, denn einerseits bestehen unter den Arbeitern große Meinungsverschiedenheiten, andererseits verfehlt die Haltung der Regierung ihre Wirkung nicht. 55 Delegierte von Syndikaten verschiedener Gruben, die 5000 Mitglieder vertraten, beschlossen einmütig, die Arbeit fortzusetzen und einen Aufruf zu veröffentlichen, in welchem sie die Bergarbeiter auffordern, den Versuchen der Ausständigen, wenn nötig, mit bewaffnetem Arm Widerstand zu leisten. In der Sonntagsnacht stieß eine Kavallerie-Patrouille in der Umgegend von Béthune auf einen Trupp Ausständiger; es kam zu einem Handgemenge. Als die Patrouille Verstärkung erhielt, wurden die Ausständigen zerstreut. Fünf Kompagnien Infanterie werden dorthin abgehen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Parlamentarische Nachrichten.

r. **Stuttgart**, 7. Okt. Die **Volksschulkommission** befaßte sich heute zunächst mit der von Haußmann beantragten Resolution, die Regierung zu ersuchen, es mögen zur Vermeidung einer unbilligen Mehrbelastung der Gemeinden aus Anlaß der Einführung dieses Gesetzes den örtlichen Verhältnissen entsprechende Staatsbeiträge geleistet werden, und mit dem Antrag Hildenbrand, den Abs. 1. des Art. 2 so zu fassen: Bei gleichzeitigem Unterricht darf die Schülerzahl in einklassigen Schulen nicht über 40, in mehrklassigen nicht über 60, beim Unterricht in getrennten Abteilungen und Schulstunden (Abteilungsunterricht) in einklassigen Schulen nicht über 60, in mehrklassigen nicht über 80 steigen. Nach kurzer Erörterung, in der Gröber über die bisherige Verteilung der Staatsbeiträge unter die verschiedenen Kategorien den Gemeinden und über den ungefähren Umfang der künftigen Erhöhung derselben nähere Mitteilung erhielt, wurde die Resolution Haußmann einstimmig angenommen, der Antrag Hildenbrand (bei 2 Stimmenthaltungen) gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt und die von dem Referenten beantragte Herabsetzung der Schülerzahl mit 8 gegen 6 Stimmen gutgeheißen. Hierauf wurde der weitere Antrag Hildenbrand beraten, der im Anschluß an die Lehrereingaben eine Erhöhung der Wochenstunden auf 30 anstrebt und folgendermaßen lautet (ohne die nach Annahme des Antrags des Referenten gebotene Aenderung): Der Abteilungsunterricht ist bei einer Schülerzahl von 41—50 in einklassigen, von 61—70 in mehrklassigen Schulen in mindestens 34 Wochenstunden, bei einer Schülerzahl von 51—60 bezw. 71—80 in mindestens 30 Wochenstunden zu geben. Gegen den Antrag wurden eine Reihe von Bedenken erhoben und derselbe gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt; im übrigen wird auf den Abteilungsunterricht später nochmals zurückgekommen werden. Bei Art. 3, der das Verhältnis der ständigen zu den unständigen Lehrern zahlenmäßig bestimmt, beantragt der Referent in Konsequenz des Beschlusses zu Art. 2: in Abs. 2 statt 150 zu setzen: 120 und in Abs. 3 statt 150 und 150 zu setzen: 100 und 120. Es wurde der Wunsch laut, bis zur 2. Lesung die finanzielle Bedeutung des Antrags übersehen zu können. Vorerst wurde der Antrag mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen, doch behielten sich jene meist vor, ihre Abstimmung zu ändern, falls sich die Lasten für die Gemeinden als zu hoch herausstellen, zumal die Höhe der Staatsunterstützung noch unsicher sei. Nach längerer geschäftlicher Debatte verständigte man sich dahin, in die weitschichtigen Fragen des Art. 4 und 5 (Schulaufsicht) als verschiedene Sitzungen erfordernd und zweckmäßig im Zusammenhang zu behandeln, vor Reichstagsbeginn nicht mehr einzutreten, aber sobald als möglich die Beratung dieser Artikel zu beginnen. Der Kultminister sprach den Wunsch der Regierung aus, den Entwurf möglichst bald beraten zu sehen und riet von einer Vermengung der Petitionen mit demselben ab. Letztere wurden zunächst zurückgestellt und die Beratung der Anträge Gröber zu dem Entwurf begonnen. Die von volksparteilicher Seite angekündigten Anträge werden in Anbetracht der parlamentarischen Situation nicht gestellt. Gröber begründete zunächst seinen Antrag auf Abänderung des Art. 9 des Volksschulgesetzes, der von der Bestrafung der Schulversäumnisse handelt. Darnach soll — statt der Minimalstrafe — zunächst eine Ordnungsstrafe von 25 ₰ bis 1 ℳ (bisher Mindestbetrag 1 ℳ) und wenn die Verfehlung innerhalb eines Jahres sich wiederholt, eine verschärfte Ordnungsstrafe von 50 ₰ bis 2 ℳ vom weltlichen Vorgesetzten der Ortsschulbehörde angesetzt werden. Bis zu 7 Tagen Haft oder bis zu 40 ℳ Geldstrafe soll gegen Eltern u. s. w. von der Polizeibehörde erkannt werden dürfen, wenn sie nicht für ordnungsmäßigen Schulbesuch sorgen, nachdem sie innerhalb desselben Jahres wegen wiederholter Schulversäumnis mit verschärfter Ordnungsstrafe oder Polizeistrafe belegt worden sind. Haußmann beantragte hiezu: statt 25 bezw. 50 ₰ zu setzen: 50 ₰ bezw. 1 ℳ. Die eingehende Erörterung wurde nicht mehr beendet, sondern auf Anregung des Kultusministers eine juristische Subkommission gewählt, welche vor der morgigen Sitzung zusammentritt, worauf die Kommission zunächst diesen Gegenstand erledigen wird.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold 9. Oktober.

Vom Rathaus. Der GR. beschließt mit dem Verkauf des städtischen Obstes zu beginnen und zwar am Freitag den 9. in der Altensteiger Straße, am Montag den 13. an der Oberkircher-Steige und am 14. in der Calwer- und Emmingerstraße und Hagenacker. — Dem Antrag des Stadtbauamts gemäß wird die Anschaffung von 50m Hanfschlauch für die Stadt und 200 m für die Feuerwehr genehmigt. — Gesuche liegen vor: 1) Von Stadtschultheiß Brodbeck wegen Anbringung eines Vorgärtchens vor seinem Wohnhaus; die hiezu nötigen 20 qm Platz von städtischem Eigentum werden zu 5 Pfg. den qm Pachtzins überlassen und das Gesuch genehmigt. Petent übernimmt für sich und seine Rechtsnachfolger die Verpflichtung das Gärtchen wieder eingehen zu lassen, für den Fall, daß die Eisenbahnstraße ortsbauplanmäßig hergestellt wird. 2) Von Kübler Hiller wegen Erbreiterung des Ortswegs hinter seinem Gebäude Nr. 266. Von der Kanalisation her hat Petent ein Recht diese Erbreiterung zu verlangen, er würde aber gegen eine Entschädigung von 40 ℳ darauf verzichten; letztere wird bewilligt. — Die vakante Straßenwärterstelle Iselshausen-Unterschwandorf Markung Nagold soll wegen der weiten Entfernung von Nagold an einen Oberschwandorfer vergeben werden. Dem Amtsversammlungs-Ausschuß wird deshalb von den Bewerbern Korbmacher Walz in I. Linie und Fr. Walz, Zeugmacher in II. Linie vorgeschlagen. — In einer Streitsache des H. Günther, Schreinergesellen gegen M. Koch, Schreinermeister wegen Lohnforderung, im Betrag von 24 ℳ 60 ₰, deren Anspruch mit Entlassung ohne Kündigung begründet wird, wird, da ein Vergleich nicht zu stande kommt, Termin zur Beweisaufnahme und weiteren Verhandlung auf Mittwoch den 22. Okt. vorm. 9 Uhr anberaumt. — Verlesen wird der gemäß der neuen Bestimmungen des Ministeriums des Innern betr. Kassenaufsicht, zu erstattende monatliche Kassenbericht der Stadtpflege. — Für Abfallobst wurden zus. 131 ℳ 10 ₰ erlöst. — Verlesen werden die zu stellenden Bedingungen der Marktstandverpachtung pro 16. Okt. 1902 — Georgi-Markt 1905 und eine Einladung zu einer am Sonntag den 19. ds. in Stuttgart stattfindenden Versammlung von Vertretern aller Gemeinden des Landes behufs Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf über die neue Gemeinde-Ordnung. An die bürgerlichen Kollegien des Bezirks wird vom Stadtschultheißenamt aus eine Einladung noch ergehen. Von hier werden außer dem Stadtvorstand 2—3 Delegierte sich beteiligen. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Der Panoramaweg am Schloßberg, der schon seit Jahren ein Herzenswunsch vieler Nagolder war, ist seit gestern fertig. Manche Leute haben zwar vor mehreren Wochen gemeint, er sei fertig und haben über die großen Kieselbatzen gemurrt, die das Gehen erschwerten, die aber doch erst sich setzen und festgetreten werden mußten, ehe man feineres Material darüber streuen konnte. Es ist nun auf den oberen wagrechten Teil des Wegs Kalkmergel von der Böschung gebracht worden, so daß er bei trockenem Wetter außerordentlich weich und angenehm zu gehen ist; bei Regenwetter ist er vorläufig, bis er fester zusammengetreten ist, noch nicht zu empfehlen. Der ansteigende Teil des Wegs ist dicht mit Sand beworfen, so daß er bei jeder Witterung gut zu begehen ist. Die Steigung ist mäßig, der obere ebene Teil ist mit zwei Nischen versehen, in denen bequeme Sitzbänke eine reizende Gelegenheit bieten, das Panorama von Nagold in aller Behaglichkeit zu genießen und auf sich wirken zu lassen. Da der Acker, um den sich der Panoramaweg herumzieht, von der Kgl. Forstverwaltung, der Rain unterhalb des Ackers bis zur Rohrdorfer Steige von der städtischen Forstverwaltung mit Nadelholz angepflanzt werden wird, so bekommen wir in nächster Nähe der Stadt und ohne vorher zu steigen, einen angenehmen Waldweg, dem sich noch kleine Schlangenwege durch die staatlicherseits geplante Forstkultur beigesellen werden. So ist nun wieder eine weitere Gelegenheit für die Nagolder und ihre Gäste geschaffen, daß sie sich von des Lebens Mühseligkeit zurückziehen und angenehme Erholung finden können. Freilich ist die Sache trotz des freundlichen und überaus dankenswerten Entgegenkommens seitens der bürgerlichen Kollegien und der Kgl. Forstverwaltung mit erheblichen Opfern verknüpft, die der Verschönerungsverein mit seinen schwachen Mitteln nicht allein bestreiten kann. Wenn Dir daher, lieber Mitbürger, beim Begehen des neuen Wegs und bei dem Blick auf Deine schöne Vaterstadt das Herz aufgeht, so nimm Dir auch vor, beim Besuch des Sammlers den Beutel aufzuthun und gerne Dein Scherflein zu einem so gemeinnützigen Unternehmen beizutragen.

—t. **Ebhausen**, 8. Okt. Die Bauarbeiten für die hier einzurichtende Wasserleitung wurden gestern vergeben und zwar die Lieferung und Legung der Rohrleitung an Bauunternehmer Frei von Stuttgart, der gegenwärtig die Bernecker Wasserleitung einrichtet. Die Grab-, Steinhauer- und Betonierungsarbeiten wurden den Maurermeistern Roth und Hauser übergeben. Mit den Leitungsarbeiten wird sofort begonnen werden.

Herrenberg, 6. Okt. Unter zahlreicher Beteiligung von Stadt und Bezirk wurde heute hier das jährliche Bezirksmissionsfest abgehalten. Zunächst berichtete Dekan Hohbach über den derzeitigen Stand der Mission in China, wo nach Beendigung der Boxerbewegung nunmehr eine hoffnungsvolle Zeit für dieselbe wie für die gesamte abendländische Kultur anbreche. Aus dem Rechenschaftsbericht merken wir uns die von großem Missionssinn zeugende Einnahmesumme von 9719,68 ℳ, die größtenteils der Heidenmission, dann aber auch der inneren und Judenmission, dem Gustav-Adolf-Verein und Notleidenden wie den Buren, Armeniern 2c. zugewiesen wurden. Ueber Kamerun, die Hindernisse, die sich dort in Vielweiberei, Vielsprachigkeit, schlechtem Klima 2c. der Mission entgegenstellen, aber auch über die Erfolge einer 15jährigen Missionsthätigkeit daselbst verbreitete sich Missionar Gutekunst, während der greise Missionar Lauffer in jugendlicher Begeisterung aus dem Schatz einer 42jährigen Missionsthätigkeit in Indien allerlei ansprechende Bilder aus diesem Lande entrollte.

Horb, 8. Okt. Das nach den Zeitungen am letzten Freitag, den 3. Okt. abends in Reutlingen, Tübingen, Hechingen und anderen Orten wahrgenommene Erdbeben war auch hier sehr deutlich bemerkbar.

Rottenburg, 6. Okt. Ein aufregender Vorfall spielte sich am gestrigen Sonntag abend auf dem hiesigen Bahnhof ab. Der um 8.18 nach Tübingen abgehende Zug war schon in der Abfahrt begriffen, als noch 2 Reisende aussteigen wollten. Als der Schaffner ihnen dies wehrte, warfen sie denselben vom Wagen hinunter, blieben aber dann selbst auf dem Zug stehen, den sie nun vermutlich erst

---

Am nächsten Tage erhielt ich Befehl, nach Mülderspaß zu reiten, dem nächsten Paß in den Drakensbergen südwestlich von Bothaspaß und etwa sechs Stunden Reitens von uns entfernt. Daselbst lag eine starke Abteilung Freistaatbürger unter Kommandant Truter. Ich sollte von diesem Informationen einziehen über die nächsten Operationspläne der Freistaater, dann das Terrain zwischen den Biggarsbergen (einem nach Osten gehenden Ausläufer der Drakensberge in Natal) und Newcastle rekognoszieren und eine genaue Aufnahme der Fußwege, die zwischen Bothas- und Mülderspaß über die Drakensberge führen, machen. Bei Newcastle sollte ich wieder zum General stoßen. Am darauf folgenden Tage ritten wir, Graf Zeppelin, Hauptmann Weiß, Leutnant von Albedyll und Feldkornett Potgieter mit 150 Mann beider Abteilungen infolge des erhaltenen Befehls ab. Leutnant Badicke und Feldkornett Tihmer gingen mit dem übrigen Teil des Corps in der Richtung von Newcastle vor und hatten Befehl erhalten, südlich von der Stadt Biwak zu beziehen und dort auf uns zu warten. Ich machte sie verantwortlich dafür, daß kein Mann in die Stadt ginge.

Das Wetter war nach dem heftigen Regen wunderschön geworden, und bald kamen wir nach einer schönen Farm, wo wir vom Hauptwege abschwenkten und Fußwege einschlugen. Zu meiner Freude traf ich in dem Besitzer der Farm einen alten Bekannten, Thomas Joubert.

Joubert schien sich zu freuen, mich nach langen Jahren wiederzusehen, und stellte uns seiner Frau und Tochter vor, die gerade beim Frühstück saßen. An der wohlgedeckten Tafel fand ich auch unseren Burenprediger von Johannesburg, der Gott weiß wozu unserm Detachement folgte. Obgleich ich auch etwa 120 Afrikaner seiner Kirche bei meiner Truppe hatte, so hat er sich doch nie um ihr Seelenheil gekümmert und nicht ein einziges Mal in unserem Biwak Gottesdienst gehalten. Er schien die Farmen der reichen Freistaatburen dem Lagerleben vorzuziehen.

Einmal habe ich den edlen Seelsorger allerdings noch gesehen. Das war am Morgen von Glandslaagte beim General. Diesmal war er aber kriegerisch aufgepatzt, zwei Patronenbänder über der Heldenbrust und ein Gewehr in der Hand. Am Nachmittag während des Gefechts trafen ihn wieder einige unserer Mannschaften, die einen Verwundeten nach der kleinen Farm gebracht hatten, wo wir unsere Pferde zurückgelassen, um zu Fuß vorzugehen. Diesmal saßen Ehrwürden allerdings nicht bei Tisch, sondern in einem kleinen Schweinehock und hatten sich mit Brettern zugedeckt. Auch diesmal arbeiteten die Kinnladen, aber nicht kauend, sondern klappernd. Wo der würdige Herr wohl seine Patronenbänder und sein großes Gewehr gelassen hat! Ehrwürden hätten nur nachher keine Abhandlung über das Gefecht von Glandslaagte schreiben sollen und behaupten, das deutsche Corps wäre geflüchtet, und nur dem Betrunkensein der Ausländer sei der unglückliche Ausgang des Gefechts zuzuschreiben. Von seinem Schweinehock aus konnte er ja gar nichts sehen. Nun ein Trost ist, daß General White in seiner offiziellen Depesche über das Gefecht, was die Deutschen anbelangt, anderer Meinung ist.

Kommandant Truter empfing uns sehr freundlich. Er hatte, als wir in das Lager ritten, seine Mannschaften zu beiden Seiten des Weges aufgestellt. Ueberall herrschte größte Ordnung und peinlichste Sauberkeit. Da es Sonntag war, waren eine Menge Damen von den benachbarten Farmen zum Besuche ins Lager gekommen und wir verbrachten einen sehr angenehmen Nachmittag. Kommandant Truter ist eine der kolossalsten Gestalten, die ich je gesehen habe, etwa sechs Fuß acht Zoll hoch. Er sagte mir, daß sein Pferd an ihm mit Sattel 375 Pfund zu tragen hätte. Er reitet einen stämmigen kleinen Gaul; ob er mit demselben auch Hecken und Gräben nimmt, weiß ich nicht. Ich verabredete mit dem Kommandanten, daß er, falls er nicht vom General der Freistaater-Truppen Gegenordres bekäme, einen Feldkornett mit hundert Mann zu uns stoßen lassen solle, wenn wir gegen die Biggarsberge vorgingen.

Am nächsten Morgen früh brachen wir auf und ritten die Straße, die von Mülderspaß nach Newcastle führt. Das Wetter war herrlich, die Pferde waren gut gefüttert, die Brotbeutel voll und die Leute in der allerbesten Stimmung, alle brennend vor Ungeduld, auf den Feind zu stoßen. Wie gewöhnlich, hatte Leutnant von Albedyll die Vorhut mit dem ersten Zuge, der aus gedienten Kavalleristen bestand. Es war ein Vergnügen, ihn mit seinem Zuge vorreiten zu sehen, wenn das Kommando dazu kam, und man konnte den Leuten die Reiterlust so recht vom Gesicht ablesen.

Nach zweistündigem Ritt kamen wir an die Station des Missionars Procesky von der Berliner Missionsgesellschaft. Wir sattelten in der Nähe ab, setzten Vedetten aus und wir Offiziere gingen später in das Haus, um dem Missionar unsere Aufwartung zu machen. Er war jedoch nicht zu Hause, und wir trafen nur seine Gemahlin an, die uns sehr freundlich aufnahm. Von den Koffern der Station erfuhren wir, daß der Feind sich bis zu den Biggarsbergen zurückgezogen hatte, auf denselben aber alle Uebergänge besetzt hielt. Da es sehr heiß war und ich die Pferde nicht unnötig ermüden wollte, rasteten wir bis Nachmittag und machten uns dann auf den Weg nach Newcastle. Ausgeschickte Patrouillen meldeten, daß vom Feinde keine Spur zu finden sei. Wir hatten sämtliche Fußwege nördlich von Mülderspaß genau aufgenommen und konnten deshalb den Zweck der Rekognoszierung als erfüllt betrachten. Als wir etwa noch ein und eine halbe Meile von Newcastle entfernt waren, sahen wir, daß General Joubert bereits ebenfalls mit der Hauptarmee über die Grenze gerückt war.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ehen ist; bei Regen-
zusammengetreten ist,
gende Teil des Wegs
er bei jeder Witterung
näßig, der obere ebene
denen bequeme Sitz-
, das Panorama von
eniießen und auf sich
em sich der Panorama-
erwaltung, der Rain
orfer Steige von der
olz angepflanzt werden
Nähe der Stadt und
hmen Waldweg, dem
die staatlicherseits ge-
So ist nun wieder
older und ihre Gäste
s Mühseligkeit zurück-
den können. Freilich
und überaus dankens-
bürgerlichen Kollegien
heblichen Opfern ver-
mit seinen schwachen
Denn Dir daher, lieber
Wegs und bei dem
as Herz aufgeht, so
des Sammlers den
cherflein zu einem so
en.

narbeiten für die hier
gestern vergeben und
Rohrleitung an Bau-
der gegenwärtig die
e Grab-, Steinhauer-
Maurermeistern Roth
Leitungsarbeiten wird

eicher Beteiligung von
as jährliche Bezirks-
berichtete Dekan Hoh-
Mission in China, wo
nmehr eine hoffnungs-
esamte abendländische
ftsbericht werken wir
gende Einnahmesumme
Heidenmission, dann
n, dem Gustav-Adolf-
Buren, Armeniern rc.
die Hindernisse, die
keit, schlechtem Klima
uch über die Erfolge
selbst verbreitete sich
ie Missionar Lauffer
Schatz einer 42jähri-
ei ansprechende Bilder

Zeitungen am letzten
eutlingen, Tübingen,
ommene Erdbeben
.
gender Vorfall spielte
dem hiesigen Bahnhof
abgehende Zug war
noch 2 Reisende aus-
ihnen dies wehrte,
hinunter, blieben aber
de nun vermutlich erst

daß er, falls er nicht
Gegenordres bekäme,
zu uns stoßen lassen
ge vorgingen.
n wir auf und ritten
Newcastle führt. Das
ren gut gefüttert, die
allerbesten Stimmung,
Feind zu stoßen. Wie
dyll die Vorhut mit
Kavalleristen bestand.
em Zuge vorreiten zu
, und man konnte den
rsicht ablesen.
wir an die Station
erliner Missionsgesell-
, setzten Bedetten aus
das Haus, um dem
den. Er war jedoch
seine Gemahlin an,
Von den Kaffern der
nd sich bis zu den
f denselben aber alle
heiß war und ich die
rasteten wir bis Nach-
n Weg nach Newcastle.
aß vom Feinde keine
atliche Fußwege nörd-
nommen und konnten
rung als erfüllt be-
nd eine halbe Meile
en wir, daß General
Hauptarmee über die

in Biebingen verlassen haben. Der Schaffner kam bei seinem Sturz vom Wagen zwischen den rollenden Zug und die Güterrampe zu liegen; es ist als ein wahres Wunder zu betrachten, daß er mit einigen Hautabschürfungen davon kam. Möge es gelingen, die bis jetzt unbekannten Reisenden zu ermitteln, die den Beamten, der lediglich seine Pflicht gethan hat, auf solch rohe Weise in Lebensgefahr brachten.

Vaihingen a. E., 7. Okt. Die Volkspartei hat in einer gestern nachmittag abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung den Privatier Kercher, früheren Reichstagsabgeordneten des 4. Wahlkreises, als Kandidat für die bevorstehende Landtagsersatzwahl im Bezirk Vaihingen aufgestellt.

Stuttgart, 7. Okt. **Jubiläum.** Am 18., 19. und 20. d. M. gedenkt der Ev. Kirchengesangverein für Württemberg anläßlich seines 25jährigen Bestehens hier eine Feier abzuhalten. Der sein Jubelfest feiernde Verein ist als der erste unter den Landesvereinen Deutschlands gegründet worden und gab den Anstoß zu einer ganz Deutschland umfassenden Organisation gleichartiger Vereine. Er hat sich unter der Leitung seines unermüdlichen Begründers und Vorstandes, Stadtpfarrer Abel-Gmünd, des Vizevorstandes Dekan Pezold-Brackenheim und der Ausschußmitglieder Prof. Burkhardt-Eßlingen, Prof. Hegele-Nürtingen und Oberlehrer Eitle-Vaihingen die größten Verdienste um die Pflege des evangelischen Kirchengesangs erworben. Wir wünschen deshalb der bevorstehenden Jubelfeier einen schönen und harmonischen Verlauf. Aus dem Programm sei hervorgehoben: Montag den 20. nachmittags 3 Uhr in der Stiftskirche (Festprediger Prälat v. Berg-Ludwigsburg) der zweite Festgottesdienst unter Mitwirkung von 270 Mitgliedern der hiesigen Kirchenchöre und 250 auswärtigen Sängern und Sängerinnen. Die musikalische Leitung hat Professor Hegele-Nürtingen.

Gerichtssaal.

Heilbronn, 6. Okt. Im Gewerbebankprozeß stand heute die Anklage gegen Fuchs und Keefer wegen Verbrechens gegen das Depotgesetz (11 und 12) und Krug wegen Beihilfe hiezu zur Verhandlung. Die Angeklagten haben vom Juni bis 14. Sept. 1901 im Bewußtsein der Zahlungsunfähigkeit der Bank fremde Wertpapiere sich dadurch rechtswidrig zugeeignet, daß sie Depots von Privatpersonen und zu kommissionsweisem Verkauf überlassene Wertpapiere anderer Banken entweder sämtlich oder teilweise an die Reichsbank Heilbronn verpfändeten oder an dritte Personen verkauften, ohne hievon den Kommittenten Anzeige zu machen und ihnen den Erlös zu übersenden. Die Vernehmung verschiedener Bankdirektoren und Beamten, so des Reichbankrendanten Enlemann in Freiburg i. B., früheren Vorstands der hiesigen Reichsbankstelle und des Vorstands der Vereinsbank Schmidt, ergab durchaus belastende Aussagen für die Angeklagten. Direktor Schmidt wendet sich gegen den Vorwurf, daß einige Banken versucht hätten, aus dem Konkurs Nutzen zu ziehen und erklärte, die Aufsichtsratsmitglieder Siehler, Bauer u. a. hätten sich redlich bemüht, das Unglück von der Bank abzuwenden. Die Vereinsbank habe kein Interesse an dem Unglück gehabt und weder die Kunden der Gewerbebank an sich, noch Nutzen aus dem Zusammenbruch der Bank gezogen. Ein Vertreter der Firma Biedermann in London gab Aufschluß über die Beziehungen seiner Firma zu der Gewerbebank, die beim Ausbruch des Konkurses Biedermann 120,000 ℳ schuldete. Dr. Meißner von der Genossenschaftsbank in Frankfurt gibt an, kurz vor Ausbruch des Konkurses sei Fuchs nach Frankfurt gekommen und habe auf Grund von falschen Vorspiegelungen 75,000 ℳ erhalten. Unter anderem habe Fuchs auch vorgebracht, der Aufsichtsrat in Heilbronn habe beschlossen, die Heilbronner Bankaktien für diese Summe zu verpfänden. Erst nach Eröffnung des Konkurses habe er erfahren, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort gewesen sei.

Heilbronn, 7. Okt. Die heutige Verhandlung im Gewerbebankprozeß begann mit der Vernehmung des Bankvorstandes Schmidt von der Vereinsbank in Heilbronn über die geplante Hilfsaktion. Er giebt an, daß sich die Aufsichtsräte die größte Mühe gegeben hätten, die Summe von 500,000 ℳ aufzubringen, aber es sei ihnen nicht gelungen. Auch heute weist er den Vorwurf Keefers, er hätte aus dem Unglück der Gewerbebank Nutzen ziehen wollen, mit Entschiedenheit zurück. Krug bestätigt ebenfalls, daß Schmidt nach dem Bankkrach sich sehr warm um die Sache angenommen habe. Es wird nun ein Brief von Fuchs verlesen, welchen er am 12. September 1901 an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Jakob Siehler, geschrieben, jedoch nicht abgeschickt hat. Aus diesem geht hervor, daß sich Fuchs damals in sehr verzweifelter Stimmung befand. Der Sachverständige Lorch erklärt, es sei nach seiner Ueberzeugung der Gewerbebank nach den obwaltenden Umständen unmöglich gewesen, weiter zu arbeiten. Die Angeklagten sind ferner beschuldigt, Fuchs in 10, Keefer in 10 und Krug in 5 Fällen, Wertpapiere, welche ihnen in Depots übergeben waren, unterschlagen und verpfändet zu haben. Die Angeklagten werden in jedem einzelnen Falle vernommen. Während nun Fuchs und Keefer zugeben, daß sie in bewußtem und gewollten Zusammenwirken die Depots unterschlagen und verpfändet haben, bestreitet dies Krug. Er habe erst nach der Katastrophe davon erfahren, daß überhaupt Depots, die zum Aufbewahren übergeben worden waren, verpfändet worden seien. Notar Schneider erklärt, daß durch die Unordnungen in den Büchern der Flüssigmachung der Masse erhebliche Schwierigkeiten in den Weg gestellt worden seien, hauptsächlich durch das Nichtweiterführen von verschiedenen Posten, z. B. Eckstein und Esenwein, und ferner durch das vollständige Fehlen von Büchern und der Korrespondenz. Der Konkursverwalter Schneider bekundet, daß die Kosten der Liquidation so hoch gekommen seien, wie die des Konkurses. Sodann wurden vernommen Dr. H. Naser in Böckingen, Kaufmann H. Jaiser in Stuttgart und Schuhmachermeister Leßlauer in Heilbronn, die der Gewerbebank Wertpapiere als Sicherheit gegen Kredit anvertraut haben. Alle drei bezeugen, nichts von der Verpfändung ihrer Wertpapiere gewußt zu haben. Fuchs und Keefer wird von der Anklage des weiteren zur Last gelegt, sie hätten Wertpapiere, die ihnen von fremden Banken kommissionsweise zur Aufbewahrung bis zu einer günstigen Verkaufsgelegenheit übergeben worden sind, ohne jede Erlaubnis der bezügl. Banken veräußert oder verpfändet. Fuchs, Keefer und Krug erscheinen ferner hinreichend verdächtig, als Schuldner, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, durch den in ihren Spekulationsgeschäften gelegenen Differenzhandel mit Börsenpapieren übermäßig große Summen schuldig geworden zu sein; nämlich Fuchs mindestens 1,600,000 ℳ, Keefer 250,000 ℳ und Krug 50,000 ℳ. Weiter sind die drei Angeklagten verdächtig, durch weitere selbständige Handlungen in der Absicht, sich und einem Dritten rechtswidrige Vorteile zu verschaffen, das Vermögen anderer geschädigt zu haben durch Vorspiegelung falscher Thatsachen, indem sie zwecks Erlangung von Geldern für die Bank und der für sie selbst daraus entspringenden Vorteile verschiedenen Personen, die sich wegen Ankaufs von guten Papieren an sie gewandt haben, die Aktien der Bank als sichere Papiere bezeichneten, während diese minderwertig und 1901 nahezu wertlos waren, und so die fraglichen Personen bestimmten, solche Aktien zu kaufen. Von diesen geschädigten Personen werden noch einige als Zeugen vernommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Oktober. Eine kaiserliche Verordnung bestimmt, daß den Angehörigen der Besatzungsbrigade in China ihre Dienstzeit bei der Pensionierung doppelt angerechnet werden soll, sofern sie mindestens 6 Monate gedauert hat. — Der konservative Abgeordnete von Frege sprach sich öffentlich gegen die Taktik der Konservativen in der Zollfrage aus.

Berlin, 6. Oktober. Der heute verlesene Bericht der Zolltarifkommission schließt mit folgenden Anträgen der Kommission: Der Reichstag wolle beschließen, erstens, dem Gesetzentwurf betreffend den Zolltarif in der vorgeschlagenen Fassung die Zustimmung zu erteilen, zweitens, die zu dem

Noch immer werden bei allen Postämtern, Landpostboten, unsern Austrägerinnen und der Expedition d. Bl. für die Monate **Oktober, November und Dezember** Bestellungen auf unser Blatt entgegengenommen und die fehlenden Nummern mit Fahrplan bereitwilligst nachgeliefert.

Gesetzentwurf eingelaufenen Petitionen durch Beschlußfassung über denselben für erledigt zu erklären und drittens folgende Resolutionen anzunehmen: Erstens, den Bundesrat zu ersuchen, mit möglichster Beschleunigung unter Hinzuziehung von Vertretern des inländischen Tabakbaues zu prüfen, in welchen Beziehungen die Ausführungsvorschriften zum Gesetz vom 16. Juli 1879, betreffend die Tabakbesteuerung im Interesse der kleineren Tabakbauern vereinfacht werden können und dem Reichstage die Ergebnisse mitzuteilen, zweitens, mit Rücksicht auf die Erklärung der Vertreter der Verbündeten Regierungen bezüglich der Zollsätze in Pos. 237, Petroleum, keinerlei vertragsmäßige Verbindlichkeiten anderen Staaten gegenüber eingehen zu wollen, sowie die Regierungen zu ersuchen, mit möglichster Beschleunigung zu erwägen, ob nicht durch Einführung verschiedener Zollsätze für Rohpetroleum und gereinigtes Petroleum die Schaffung einer inländischen Raffinerie-Industrie möglich und wirtschaftlich geboten erscheine, und, bejahenden Falles, einen diesbezüglichen Gesetzentwurf dem Reichstage vorzulegen.

* * *

Der Kaiser ist heute mittag in Königsberg i. Pr. eingetroffen.

In Frankfurt a. M. wurde der Congreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels eröffnet.

Ausland.

Wien, 7. Oktober. Ministerpräsident v. Körber wurde gestern vormittag von Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen. Das offiziöse Fremdenblatt bezeichnet die Gerüchte von einer angeblichen Demission der beiden Ministerpräsidenten als nicht den Thatsachen entsprechend. Wie das Korrespondenz-Bureau vernimmt, steht die Einberufung des Reichsrates unmittelbar bevor.

Paris, 7. Oktober. Im heutigen Ministerrat teilte Delcasse mit, daß er heute vormittag mit dem Vertreter Siams einen Vertrag unterzeichnete, wodurch die Grenz- und die Machtverhältnisse zu Gunsten Frankreichs erweitert werden. Insbesondere erhält Frankreich Melon-Prey-Bassac. In dem Thale des Mecong erhält Siam das Recht, Truppen zu unterhalten, jedoch nur unter dem Befehl eingeborener Offiziere. Siam übernimmt die Verpflichtung, Eisenbahnen, Häfen und Kanäle zu errichten, indessen behält sich Frankreich das Recht vor, die Verwendung von Arbeitern und Kapital zu kontrollieren.

Aus St. Petersburg wird berichtet: Im Kreise Prilutki, Gouvernement Poltawa, sind abermals große Bauernunruhen ausgebrochen. Die Tumulte gegen die Gutsbesitzer dauern noch an.

Konstantinopel, 8. Okt. Auf den Grafen Dolgorukow, der zum Gefolge des Großfürsten Nikolaus gehört, wurde, als er in Pera im Palasthotel speiste, von der Straße aus ein Schuß abgefeuert. Der Graf wurde nicht verletzt. Der Sultan ordnete die strengste Untersuchung an.

New-York, 8. Okt. Wie die Blätter von hier melden, hat sich in dem Befinden des Präsidenten Roosevelt eine leichte Verschlimmerung bemerkbar gemacht. Die Heilung der Kniewunde läßt viel zu wünschen übrig. Die Aerzte haben dem Präsidenten nach den letzten arbeitsreichen Tagen eine achttägige vollständige Ruhe verordnet.

* * *

Der französische Ministerpräsident Combes bekundete in einer Rede auf das nachdrücklichste die Friedensliebe der Republik.

Der Besuch des serbischen Königspaares in Livadia ist für die nächste Woche angesagt.

Japan will seine Flotte wesentlich verstärken und legt zu diesem Zweck heute in London eine Anleihe von 150 Millionen Mark auf.

Von 47,000 Bergarbeitern des Kohlenbeckens Pas-de-Calais haben gegenwärtig 36,000 die Arbeit eingestellt. Die vergangene Nacht verlief unruhig.

Die in Pennsylvanien im Gebiet des Kohlenarbeiter-Streiks befindlichen 3000 Mann Nationalgarde wurden wegen drohender Unruhen um 7000 erhöht.

Vermischtes.

Gegen die Schundromane. In Ergänzung der Ausführungen über „Moderne Volksbildungsbestrebungen" in Nr. 154 und 155 d. Blts. entnehmen wir der D. R.-P. folgendes:

Die Zeitschrift Das Land weist mit Recht darauf hin, daß die Schundkolportage auf unser Volk einen verderblichen Einfluß ausübe. Nur zu wenig ist bekannt, welch eine miserable geistige Nahrung unserem Volk in den Schauerromanen geboten wird. Einer der bekanntesten Berliner Kolportageromane wurde binnen Jahresfrist in 260,000 Exemplaren vertrieben. Er erschien in 130 Heften zu je 10 Pfg. und brachte 3 Millionen Mk. ein. Dieser Roman enthält u. a. eine Hinrichtung, einen Sturz vom Trapez, einen Kinderraub, eine Hypnotisierung, eine Orgie in der Banditenkneipe, ein Begräbnis der Hypnotisierten und einer Scheintoten, einen Vatermord, einen Einbruch, eine Wahnsinnige im Bordell, einen versuchten Giftmord, eine Leichenberaubung, ein Todesurteil des Schwurgerichts, eine Revolte im Berliner Armenhaus, das Bekenntnis eines Vatermörders, eine Falschmünzerbande. Müssen durch solche Dinge nicht die gefährlichen Leidenschaften des Menschen aufs äußerste erregt und aufgestachelt werden? Ist es da ein Wunder, wenn entartete Triebe geweckt werden, wenn Morde und Selbstmorde in schreckenerregender Weise zunehmen? Ist es ein Wunder, wenn unser Volk immer mehr moralisch vergiftet wird?

Jeder Volksfreund sollte dem Volk die Augen über den Wert und das Wesen dieser Hintertreppenromane öffnen. 43,000 Kolporteure stehen in ihrem Dienste, und über 20 Millionen Leser in Deutschland und Oesterreich werden von ihnen gespeist. Hier gilt es, dem lesefreudigen Volk gesunde Nahrung zuzuführen, vorab durch gute Volksbibliotheken und Kalender. Kolportageromane dulde man aber unter keinen Umständen im Hause, auch nicht in der Küche und der Gesindestube.

(Wir bemerken dazu, daß in unserer Buchhandlung auch solche Schauerromane namentlich von jungen, unerfahrenen Landleuten bestellt werden; es wird aber unsererseits jedesmal von diesem sittenverderbenden Lesestoff eindringlich abgeraten. Es seien hiermit die Wiesbadener Volksbücher (S. Anzeigenteil) bestens empfohlen; auch sei darauf aufmerksam gemacht, daß durch unsere Buchhandlung Kataloge guter Bücher bezw. Jugendschriften zur Einrichtung von Volksbibliotheken bezogen werden können.)

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

—t. Warth, 8. Okt. Gestern wurden hier ca. 90 Ztr. Zwetschgen pro Ztr. 10 ℳ von Händlern aus dem Gäu abgeholt. Auch in unserem Nachbarort Wenden wurden gestern größere Quantitäten Zwetschgen zu 9 ℳ und 9 ℳ 50 ₰ pro Ztr. aufgekauft.

Calw, 9. Okt. (Viehmarkt.) Die Zufuhr auf den heutigen Markt betrug 15 Pferde, 347 Stück Rindvieh, 65 Körbe Milchschweine und 78 Stück Läufer. Der Handel in Großvieh ging flau, da die Preise ziemlich hoch standen. Für Ochsen wurden 800—950 ℳ, für Kühe 300 bis 420 ℳ bezahlt und insgesamt 210 Stück Rindvieh verkauft. Auf dem Schweinemarkt zeigte sich der Handel belebt. Milchschweine erlösten 20—35 ℳ, Läufer 45—110 ℳ pro Paar. — Auf dem Obstmarkt hatte keine Zufuhr stattgefunden. Die Eigner in den Bezirksorten vereinbaren Preise von 5 ℳ pro Zentner und darüber.

c. Stuttgart, 8. Okt. Mostobstmarkt am Nordbahnhof. Angekommen Waggons am 5. 6. und 7. Okt. aus: Württemberg 2, Bayern 1, Schweiz 81, Ungarn 1, Italien 8. Davon nach auswärts abgegangene Waggons 48.

Preis für Waggon (à 10,000 kg)	6. Okt.	ℳ 8.50	bis	ℳ 8.80
„ „ „ „ „	7. „	„ 8.70	„	„ 9.50
„ „ 50 kg (Kleinverkauf)	7. „	„ 4.50	„	„ 4.90

Marktverkehr lebhaft.

☞ Unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der **G. W. Zaiser**'schen Buchhandlung hier, betr. **Musik-Woche** bei.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Inh. Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Fritz Gackenheimer,** Schreinermeisters in **Nagold,** wird heute am 7. Oktober 1902 nachmittags 5½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gerichtsnotar **Gaupp** in Nagold wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. November 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verkauf der Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag, den 8. November 1902 vorm. 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. November 1902 Anzeige zu machen.

Nagold, den 7. Okt. 1902.

K. Amtsgericht:
A.-R. Schmid.

Veröffentlicht durch Amtsgerichtssekr. Schaufler.

Oberamtsstadt Nagold.

Die Versteigerung des städt. Obst-Ertrags

findet statt:

an der **Altensteiger Straße** am **Freitag den 10. Okt. nachm. 1 Uhr**
„ „ **Oberkircher Staige** am **Montag den 13. Okt. nachm. 1 Uhr**
„ „ **Calwer und Emminger Straße** am **Dienstag den 14. Okt. nachm. 1 Uhr.**

Hiezu werden Liebhaber anmit eingeladen.

Den 8. Oktober 1902.

Stadtpflege:
Lenz.

Oberamtsstadt Nagold.

Marktstände-Verpachtung.

Die Wiederverpachtung der **Krämer-Marktstände** pro Oktober 1902 bis April 1905 wird am

Mittwoch, den 15. Okt. d. J. von nachmittags 1 Uhr ab

an Ort und Stelle mit Beginn in der Vorstadt vorgenommen **ausschließlich** der Plätze der **Geschirrhändler, Gerber** und **Schuhmacher,** deren Standort **andern Tags** (Markttag) von **morgens 7½ Uhr** an zur Verpachtung kommen. Zusammenkunft dieser Pachtliebhaber beim Rathaus.

Den 8. Okt. 1902.

Stadtpflege:
Lenz.

Kalender 1903

sind vorrätig bei

G. W. Zaiser,
Nagold.

Nagold.

Neu eingetroffen:

Wollene Tücher

schwarz und farbig,

Umschlagetücher in allen Farben,
wollene u. seidene Schale,
Flanell-Schale u. Tücher,
Capuzen, Chenille-Hauben,
Kinder-Käppchen

in größter Auswahl empfiehlt allerbilligst

Herm. Brintzinger.

K. Amtsgericht Nagold.

In das

Güterrechtsregister

ist heute unter Nr. 31 eingetragen worden:

Keck, Hermann, Feilenhauer in **Nagold,**
Keck, Katharine geb. Funk daselbst

Die Eheleute haben durch Ehevertrag vom 2. Septbr. 1902 den Güterstand der Gütertrennung festgesetzt.

Den 22. September 1902.

Oberamtsrichter:
Sigel.

Mädchen-Gesuch.

auf Martini für den Stall (2 Kühe) und für Hausarbeit.

Chr. Kirchherr,
Station Teinach.

Kusche's **Arnica- & Haar-Oel**

ist unübertroffen zur Pflege der Kopfhaut, kräftigt und befördert den Wuchs des Haares, macht es weich, geschmeidig, naturglänzend und beseitigt die lästigen Kopfschinnen und -Schuppen.

Flacons à 50 und 75 Pfg.

Allein echt bei

Nagold. **Hch. Lang.**

Gibt Alkohol Kraft?

oder

Der Einfluß der geistigen Getränke auf den menschlichen Körper

von E. Strähler.

Preis 15 Pfg.

Zu beziehen durch die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Red Star Line
Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft ertheilen:

die **Red Star Linie** in **Antwerpen** oder deren Agenten **Wilh. Rieker,** Buchdruckereibesitzer in **Altensteig, Carl Rahm** in **Freudenstadt.**

Wollene Lumpen

werden angenommen und hiefür **Kleiderstoffe, Cheviot, Buxkin** sowie **Decken und Strickgarne** geliefert bei entsprechender Aufbezahlung von **Albert Böckh** in **Aalen.** Musteransicht und Annahmestelle bei Herrn **Adolf Grüninger jr.** in Nagold.

Postkarten mit Ansichten

in großer Auswahl, stets das Neueste empfiehlt

G. W. Zaiser.

Nagold.

Nächsten Sonntag, den 12. Okt. 1902 nachm. 3 Uhr

findet im Gasthof z. **Rösle** (Saal) ein öffentlicher

Vortrag

über **fachtechnische Holzindustrie** statt.

Referent: Herr **Schürmann** aus Stuttgart.

Hiezu sind Interessenten dieser Branche sowie jedermann freundlichst eingeladen.

Eintritt frei.

Der Beauftragte.

Geschäftsempfehlung u. Danksagung.

Meinen Freunden und Gönnern mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich den bisher von mir betriebenen Gasthof zum **schwarzen Adler** käuflich abgetreten habe.

Indem ich allen meinen Gästen für das mir bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank sage, bitte ich, solches auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Rebholz.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes mache ich der geehrten Einwohnerschaft von **Nagold u. Umgebung** die ergebenste Anzeige, daß ich den

Gasthof z. schwarzen Adler

in der Nähe von **Bahnhof Nagold** käuflich erworben habe und am **Samstag** und **Sonntag, den 11.** und **12. Okt.** eröffnen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Küche, reine Weine, sowie ff. Bier aus der rühmlichst bekannten Brauerei G. Widmaier in Magstadt, das Wohlwollen meiner verehrten Gäste zu erringen.

Zur Eröffnung Metzelsuppe mit neuem süßen Wein.

Es ladet zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein

Nagold im Oktober 1902.

Julius Geisel z. schw. Adler,
früher in Eßlingen und Waldshut.

NB. Dem tit. reisenden Publikum empfehle meine vorzüglich eingerichtete Fremdenzimmer zum logieren bei billigster Berechnung.

Nagold.

Unter dem Namen

Wiesbadener Volksbücher

hat der Volksbildungsverein zu Wiesbaden eine Reihe von Schriften der besten deutschen und ausländischen Schriftsteller veröffentlicht. Sie sollen den großen Volksmassen Anteil an den Schätzen unserer Litteratur gewähren und durch eine gesunde geistige Nahrung das offenbar vorhandene Lesebedürfnis des Volkes befriedigen.

Bisher sind erschienen:

Nr. 1:	Riehl, W. H., Der Stadtpfeifer	10 ₰
Nr. 2:	Hausjakob, H., Valentin der Nagler	10 ₰
Nr. 3:	Rosegger, P., Das zu Grunde gegangene Dorf	10 ₰
Nr. 4:	Dickens, (Boz): Der Weihnachtsabend	20 ₰
Nr. 5:	Stifter, Ad., Der Waldsteig	15 ₰
Nr. 6:	Jensen, W., Magister Timotheus	10 ₰
Nr. 7:	Greinz, R., Das fünfte Rad	10 ₰
Nr. 8:	Hauff, W., Die Karawane (Märchen)	25 ₰
Nr. 9:	Hoffmann, Hans, Spätglück; Sturmwolken	15 ₰
Nr. 10:	Heyse, P., Der verlorene Sohn	15 ₰
Nr. 11:	Starklof, L., Streue	30 ₰
Nr. 12:	v. Ebner-Eschenbach, Krambambuli; der gute Mond	10 ₰
Nr. 13:	Liebig, Clara, Am Totenmoor u. a. Erzählungen	15 ₰
Nr. 14:	Frankl, Luise von, Fräulein Walkhchen	15 ₰
Nr. 15:	Meyr, Melchior, Der Sieg des Schwachen	25 ₰
Nr. 16:	Keller, Gottfried, Das Fähnlein der sieben Aufrechten	15 ₰
Nr. 17:	Storm, Theodor, Von Jenseit des Meeres	15 ₰
Nr. 18:	Raabe, Wilhelm, Die schwarze Galeere	15 ₰
Nr. 19:	Kompert, Christian und Lea	20 ₰
Nr. 20:	Freyan, Altmodische Leute	10 ₰
Nr. 21:	Wildbrandt, Der Lotsenkommandeur	15 ₰
Nr. 22:	Stifter, Granit	10 ₰
Nr. 23:	Almanist, Die Kolonisten auf Grinstahamm	10 ₰
Nr. 24:	Gotthelf, Elsi, die seltsame Magd	10 ₰

Die Sammlung wird fortgesetzt. = Verzeichnisse gratis. =

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Tit. Schultheissenämtern, Gemeinde- u. Ortspflegen empfiehlt zu Vorzugspreisen

feuerfeste und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten

guter Qualität

J. Ostertag, Kassenschrankfabrik, **Aalen** (Württ.)